

später liegenden zweiten Diplom von 893 ist er zum Erzkkanzler aufgerückt<sup>4)</sup>. In dieser Urkunde verfügte Rudolf I. auch über Besitz im Bereich der Erzdiozese, denn er schenkte auf Bitten und mit Konsens Rotfrids, des Grafen im Portois, dem Priester Farulf zwei Mansen und eine Kirche im gleichnamigen Gau. Der Konsens des Grafen<sup>5)</sup> mag ein Hinweis darauf sein, daß Rudolfs tatsächliche Macht im Portois nicht allzu groß war.

Der Aufstieg des Erzbischofs vom Kanzler zum Erzkkanzler wird wohl auch auf die schwierige Situation zurückzuführen sein, der sich der König in der Gegend nördlich des Jura gegenüber sah. Seine Herrschaft wurde von zwei Seiten bedroht. Niederburgund, wo 887 König Boso gestorben war, mochte seine alten Ansprüche auf Besançon aus der Zeit nach 879 nicht einfach fahren lassen. Für den jungen Ludwig, Bosos Sohn, regierte zunächst seine Mutter Irmingard, unterstützt von Richard dem Justitiar, Grafen von Autun, der auch in Besançon die Funktionen eines archicomes ausübte<sup>6)</sup> und überhaupt eine starke Stellung im Doubsgebiet einnahm. Für das Jahr 890 können wir den niederburgundischen Vorstoß in die Gebiete zwischen Jura und Saône genau beobachten. In diesem Jahr fand in Varennes eine Versammlung niederburgundischer Großer unter dem Vorsitz der Königin Irmingard und in Anwesenheit Richards des Justitiars statt<sup>7)</sup>. Der Abt von Gigny<sup>8)</sup> klagte gegen Bernhard, einen Vasallen der Königin, weil dieser dem Kloster die Zelle Baume-les-Messieurs<sup>9)</sup> entfremdet habe. Der Abt berief sich auf eine heute verlorene, urkundliche Schenkung (*per preceptum*) Rudolfs I. von Hochburgund, durch die Gigny die Zelle erlangt habe. Das Kloster und die Zelle lagen mitten im Escuens, an dessen ursprünglicher Zugehörigkeit zu Hochburgund wegen der erwähnten Schenkung Rudolfs I. kein Zweifel sein kann, das aber jetzt, sicherlich unter dem Einfluß des Grafen von Autun, Niederburgund anhing. Der Vasall Bernhard berief sich seinerseits vergeblich auf eine angebliche Schenkung des jungen Ludwig. Entweder hatte diese nie existiert oder sie wurde von der Versammlung beiseite geschoben. Die Unterstellung von Baume unter Gigny wurde bestätigt.

Zwei Jahre später (892 März 18) bestätigte Ludwig von Niederburgund der Kirche von Lyon umfangreiche Besitzungen im Lyonnais, Viennois, Valentinois, Sermorens, Graisivaudan, Escuens, Brenois, Autunois, Beaunois, Portois, Chaunois und im Bassigny<sup>10)</sup>. Hier werden neben den umstrittenen Gebieten des Escuens und Portois unterschiedslos niederburgundische und westfränkische Gaue aufgezählt. Es wäre aber verfehlt, hieraus allein auch auf niederburgundische Expansionsbestrebungen nach Westfranken zu schließen. Mit Ausnahme des Besitzes im Valentinois, wo Ludwig unbestrittene Herrschaftsrechte ausübte, wird in dem Diplom nämlich genau und ohne Abänderung die Besitzliste des DK. III. 123 von 885 wiederholt, ein oft genug belegter Arbeitsvorgang der Kanzlei, der in diesem Falle 901 nochmals wiederholt wurde<sup>11)</sup>. Lediglich im

<sup>4)</sup> R. Poupardin, *Royaume de Bourgogne* S. 18 Anm. 3.

<sup>5)</sup> Über ihn s. ebd. S. 203.

<sup>6)</sup> M. Chaurme, *Les origines du Duché de Bourgogne*. 1. Histoire politique (1925) S. 381. Über seine Rolle in Westfranken, wo seine Hauptinteressen lagen, vgl. ebd. S. 361—378. R. Poupardin, *Royaume de Provence* S. 333—344. Hugo von Flavigny (MG. SS. 8, 356) bezeichnet ihn als den *tutor* Ludwigs.

<sup>7)</sup> R. Poupardin, *Recueil des actes des rois de Provence* S. 49 Nr. 28.

<sup>8)</sup> Dépt. Jura, arr. Lons-le-Saunier, cant. St. Julien, südlich Lons-le-Saunier.

<sup>9)</sup> Dépt. Jura, arr. Lons-le-Saunier, cant. Voiteur, bei Lons-le-Saunier.

<sup>10)</sup> R. Poupardin, *Recueil des actes des rois de Provence* S. 51 Nr. 29.

<sup>11)</sup> Ebd. S. 72 Nr. 39.